weit und der einsame Spaziergang mir gerade recht, wenn auch aus andern Gründen als sonst, wo ich mich stets gefreut hatte, wenn ich für die gütige Dame etwas thun konnte.

Da, ich war noch nicht weit gekommen, wurde ich plötzlich angehalten von Freund Otto und ein paar Anderen, sie lachten mich aus wegen meines trübseligen Spazierganges, und als sie vollends, ich weiß nicht wie, entdeckten, daß ich Geld bei mir hatte, war ich verloren.

Was wirst du denken, Mütterchen, daß ich nachgab? — Ich erschrak, so oft ich später daran dachte. Aber ich wurde bestürmt, Otto versicherte, ich müsse mich nun einmal revanchiren, morgen bekomme er sein Taschengeld, nur heute sei er abgebrannt, und es würde gemein von mir sein, ihm die Kleinigkeit zu verweigern. Morgen könnte jene Sache noch so gut abgemacht werden, wie heute, ohne daß Frau Neuholt auch nur merke, daß ihre Bestellung einen Tag später ausgerichtet worden sei.

Mütterchen — ich gab nach, und die paar Thaler verflogen bald in alle Winde, denn Otto verstand das Geldausgeben.

„Wieviel hast du noch?“ fragte er plötzlich. „Einen!“ sagt' ich und biß die Zähne zusammen.

„Komm!“ flüsterte er — „ich weiß etwas, in einer Viertelstunde ist uns geholfen!“

Noch wußt' ich nicht, was er meinte, kam aber bald dahinter. In dem Lokal, wohin er mich brachte, wurde gespielt! Mir schauderte ein wenig bei dem Wort Spielen, aber, wenn ich das verschleuderte Geld hätte zurückerhalten können, womöglich auch noch ein wenig mehr! —— Und wenn ich verlor — Otto hatte mir sein Ehrenwort gegeben, morgen früh Alles zurückzuerstatten — und ich folgte ihm! — ich ließ mich von ihm an den Tisch stellen, wo noch Andere saßen, die ich aber kaum sah, da es dämmerig in dem Raume war; ich holte meinen Thaler hervor, um ihn auf den Platz zu legen, den Otto mir zeigte. Wie es zuging, daß ich ihn in die Höhe hielt und einen Augenblick ansah, weiß ich nicht, das Licht der Lampe fiel gerade darauf, und ich sah ein Kreuz auf dem Thaler — ein deutliches Kreuz auf der Stirn des Königs.

Mütterchen, was in dem einen Augenblicke, bei dem kleinen, einfachen Zeichen mir Alles durch den Sinn ging, du würdest es kaum glauben, wie ich's kaum begreifen kann. Was ich seit Monaten vergessen hatte — alles Heilige und Gute trat vor meine Seele, — ich sah das Kreuz auf Vaters Grabe und das Kreuz in unsrer kleinen Kirche — aber Alles in Einem Augenblick, Mütterchen! — Otto faßte meinen Arm, flüsterte barsche Worte und griff nach dem Thaler, da stieß ich ihn zurück, und in der nächsten Minute war ich draußen und nahm die Flucht. Otto mir nach, hatte aber meine Spur verloren.“

Während Willi dies erzählte, hatte ich stumm und starr dagesessen, den Thaler fest in die gefalteten Hände gepreßt. Nun stürzten mir die Thränen aus den Augen, ich hob ihn zitternd zum Lichte empor, er war nicht mehr blank und glänzend, aber da war das Kreuz, da die Jahreszahl! — Vor meinen Augen flimmerte es, ich sah nicht mehr das Lämpchen und Willi und die niedere Stube, ich stand mit Erich unter dem Flieder und hörte ihn sagen: „Werden wir uns nicht freuen, wenn wir den Thaler einmal wiedersehen?“ — Und dann stand ich wieder mit ihm an der Steintreppe des alten Rathhauses, und er sagte: „Ich dachte, es sei Gottes Wille, daß ich der armen Frau den Thaler gäbe!“ — Und dann hörte ich die Mutter schelten auf den einfältigen Jungen, der sein Geld in's Wasser geworfen und Nichts, gar Nichts davon gehabt! — Da saß ich nun und hatte den Thaler wieder, und dazu war mir im selben Augenblick die wunderbare Gnadenernte in den Schoß gefallen von dem Samenkorn, welches mein Erich damals so kindlich auf Gottes Willen ausgeworfen hatte!

Sollte ich mich nicht freuen? Ja — aber ich konnte doch nur weinen! Ich weinte,

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450